

stohlen worden war. Um sie bei dem Althändler los zu werden, hatte das Bürschchen einen Zettel geschrieben, auf dem er die Sache so geschildert hatte, als wenn sein Vater die Uhr aus Not verkaufen müsse. Das Schriftstück hatte er mit einem falschen Namen unterzeichnet. Da er den Zettel dem Händler vorgezeigt hatte, wird er sich außer dem Diebstahl auch noch wegen Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten haben. Sein 14 Jahre alter Bruder soll ihn zu diesem Tun veranlaßt haben.

Kue. Direktor Bledert an der hiesigen Deutschen Fachschule für Blechbearbeitung und Installation hat aus Gesundheitsrücksichten keine Stellung gekündigt und einen Erholungsurlaub angetreten. Ingenieur Riedel hat als stellvertretender Direktor die Direktorsgeschäfte übernommen.

Marktneufkirchen. Die städtischen Kollegien haben unter Vorbehalt der Genehmigung der Aufsichtsbehörde und unter der Bedingung, daß noch hinsichtlich einiger streitiger Vertragsbestimmungen Einverständnis erzielt wird, beschlossen, das hiesige städtische Elektrizitätswerk zum Preise von 400000 Mark an das Vogtländische Elektrizitätswerk, Aktiengesellschaft in Bergen, zu verkaufen und der Käuferin auf die Dauer von 50 Jahren für das Stadtgebiet ausschließliche Konzession zur gewerbmäßigen Abgabe von Elektrizität für Beleuchtungs-, Kraft- und Heizungswecke zu erteilen.

Tagesgeschichte.

— Das kirchliche Spruchkollegium erklärte eine fernere Wirksamkeit des Pfarrers Jatho-Röhl innerhalb der Landeskirche für unmöglich.

— In Wiesbaden wurde vom Ausschuss für das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein beschlossen, die 20 preisgekrönten Künstler zu einem neuen Wettbewerb aufzufordern.

— Der türkische Thronfolger wird nach neuesten Entschlüssen auf Einladung des deutschen Kaisers zur Teilnahme an den Berliner Herbstparaden und -manövern nach Berlin kommen.

Breslau. Durch den bei der Reissmündung infolge Unterfüllens erfolgten Wehrbruch dürfte die Schifffahrt etwa drei Wochen gesperrt sein, bis ein Notbau aufgeführt ist. Der Wiederaufbau des zerstörten Wehrbaues dürfte ein Jahr dauern. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Acht auf Grund geratene Dampfer müssen entladen werden.

Krostberg, 24. Juni. In den bayerischen Stickstoffwerken, A.-G., erfolgte heute früh eine Explosion. Des Feiertags wegen waren nur wenig Leute anwesend. Ein italienischer Arbeiter wurde durch einen Stein, der ihm an den Kopf flog, getötet. Sonst kamen nur leichte Verletzungen vor. Von dem Fabrikgebäude ist nur das Gebälk ausgebrannt.

Wien. Kaiser Franz Josef hat den ehemaligen österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Franz Thun, der gegenwärtig Statthalter in Böhmen ist, in den Fürstenstand erhoben. Der neue Fürst, der im Januar d. J. zum Statthalter von Böhmen ernannt worden ist, wurde schon damals als der Staatsmann bezeichnet, der die meisten Chancen habe, Nachfolger des Freiherrn v. Bienerth zu werden.

Paris. Das Kabinett Monis, das erst seit Anfang März im Amte ist, hat seine Demission gegeben. Die Krisis ist ganz plötzlich gekommen, und der sie verschuldet hat, ist das jüngste Mitglied des Kabinetts, der General Goiran, der als Nachfolger des verunglückten Bertheaux das Kriegsministerium übernahm. Goiran hat sich im Senat bei Beantwortung einer Anfrage „verhauen“. Er war bei Beratung des Kriegsbudgets von einem Senator aufgefordert worden, sich über das Oberkommando des Heeres zu äußern. Dieses bedürfe eines Generalinstruktors, der Theorie und Praxis in sich vereinige. Darauf hat Goiran nach den in der Presse veröffentlichten Berichten erklärt, man könne die Armee nicht in die Hände eines Mannes legen; es sei nicht möglich, in Frankreich dieselben Auffassungen von dem Kommando zuzulassen, wie in Deutschland, da die beiden Länder nicht daselbe politische Regime hätten. Diese Ansicht wurde im größten Teile der Presse bekämpft und der Kriegsminister heftig angegriffen. Monis wollte den Streit wohl beilegen, doch ist ihm dies nicht gelungen. Ein Mißtrauensvotum der Kammer hat die Demission herbeigeführt. Als Monis Nachfolger werden Delcassé und Clemenceau genannt.

Rom. Die Kongregation der Sakramente erklärte, daß jeder, der um Geld oder Ruhm an einem Wettfliegen teilnehme, eine Todsünde begehe. Verunglückten Fliegern solle das kirchliche Begräbnis verweigert werden.

Rußland. Das vom russischen Verkehrsministerium in einer Sitzung der maßgebenden Faktoren einstimmig beschlossene Projekt, das Schwarze Meer mit dem Baltischen durch einen Kanal zu verbinden, ist nunmehr auch von der Riewer Schifffahrtskonferenz einstimmig angenommen worden. Der Kanal wird von Riga bis Cherson gehen und sich über 2200 Werst erstrecken. Die Herstellungskosten sind auf 140 Millionen Rubel berechnet.

Sofia, 24. Juni. Die Rundgebungen gegen die angeblich von König Ferdinand durch die Eröffnung der großen Sobranje begangene Verletzung der Verfassung werden seitens der Oppositionspresse eifrig geführt. Die Rundgebungen dürften sich bei Beginn der Debatten wiederholen. Die Bauernbündler haben sich mit den Sozialisten und den Radikalen verständigt, gegen die Bestätigung des Königtums und die projektierten Änderungen der Verfassung in stürmischer Weise anzukämpfen. Man erwartet neuerliche Sturmjahren in der großen Sobranje.

Madrid. In der Kammer interpellierte der Republikaner Luriano die Regierung über das Vorgehen Spaniens in Marokko. Der Ministerpräsident erklärte, er gebe weder einen Konflikt, noch eine Schwierigkeit zwischen Frankreich und Spanien zu. Die Regierung werde die Algeciras-Akte achten. Die Ereignisse hätten zu der Landung in Larraoch genötigt. Spanien will aber keinen einzigen Schritt vorwärts auf das marokkanische Gebiet unternehmen.

Aestub. Hier werden fortgesetzt leichte Erdstöße wahrgenommen. In der Nacht zum Freitag wurden zwei heftige Erdstöße verspürt, die teilweise Schreden, aber keinen bedeutenden Schaden verursachten.

Minden. Der Vizekönig hat der Verwaltung von Zigar und Kirin die Weisung erteilt, unverzüglich Strafexpeditionen gegen die Chunchusen zu entsenden und die Provinz vollständig zu säubern. Falls die dortigen Truppen nicht ausreichen, sollen sie durch zwei Divisionen aus dem eigentlichen China verstärkt werden.

Wochenplan der Dresdner Theater.

Opernhaus geschlossen.
Schauspielhaus: Dienstag bis Montag: Täglich abends 8 Uhr Gastspiel des Berliner Kleinen Theaters: Der Leibgardist.
Residenz-Theater: Dienstag bis Freitag: Polnische Wirtschaft (8). — Sonnabend: Bummelstudenten (8). — Sonntag: Polnische Wirtschaft (8). — Montag: Die Mutterweiber (8).
Zentral-Theater: Dienstag bis Donnerstag: Der verbotene Ruf (8). — Freitag und Sonnabend: Ein Stammgast, eine unmoralische Ehe (8). — Sonntag: Nur ein Traum (1/4), Ein Stammgast, eine unmoralische Ehe (8).

Letzte Nachrichten.

Dresden. Heute mittag trifft eine große Anzahl von Mitgliedern des Rats und der Stadtverordneten Leipzigs hier ein, um am Nachmittag die Internationale Hygiene-Ausstellung zu besichtigen. Abends wird die Rückkehr nach Leipzig erfolgen.

Zust. Gestern morgen 5,15 Uhr sah man hier in ziemlicher Nähe über dem Baitenmeere einen Luftballon, in dessen Gondel man zwei Personen erkennen konnte. Man sah, wie er in die Nordsee fiel und mit großer Geschwindigkeit seewärts trieb. Später trieben die Gondel und ein Teil der Ballonhülle auf dem Wasser. Das ausgefandte Boot konnte keine Rettung bringen, weil die Gondel sehr rasch in die offene See trieb; es brachte nur die Ballonhülle mit, die R. G. B. 70 gezeichnet war. Die Marinestation der Nordsee ließ durch ein in Nordherney liegendes Torpedoboot die Unglücksstelle absuchen. Die Arbeit war aber ohne Erfolg, sodaß man annehmen muß, daß die beiden Luftschiffer den Tod in den Wellen gefunden haben.

Stuttgart. Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, ist das neue Luftschiff „Schwaben“ heute vormittag kurz nach 8 Uhr zur ersten Fahrt aufgestiegen. Graf Zeppelin führt selbst.

Bapenburg. In Achendorf geriet gestern während des Vormittagsgottesdienstes ein Haus an der Poststraße in Brand. Infolge des herrschenden Windes zogen auch die Nebengebäude Feuer, sodaß in wenigen Stunden 17 Wohngebäude und viele Nebengebäude eingäschert wurden. 20 Schweine kamen in den Flammen um.

Minden. Deutscher Rundflug. Für die heutige Strecke Hannover—Münster mit Zwischenlandungen in Minden und Bielefeld sind heute früh Lindpartner, Bollmüller, Schauenburg, Paul Lange, Thelen und König aufgestiegen. Bollmüller kam hier 6.05 als erster an, als zweiter landete Lindpartner 6.20. Beide klagten über heftige Böden. König ist bei Stadt Hagen gelandet.

Paris. Das Echo de Paris meldet aus Alfaz: Im spanischen Lager wird allem Anschein nach ein Vorstoß auf Ullan vorbereitet. Die aus Larraoch eingetroffene Reiterei und Artillerie scheint ganz besonders dafür bestimmt zu sein.

Prognose: Südwestwind, aufheitend, etwas wärmer, kein erheblicher Niederschlag.

Sportasse zu Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 28. Juni, nachmittags 2-5 Uhr.

Drei aus Frau Ranes Geschlecht.

Roman aus dem Marineleben von Heinz E. Monts.

(17. Fortsetzung)

Der vierte war einer, den Strapazen und Erschöpfung daniedergeworfen hatten. Auch er war vor wenigen Monaten kampfbegierig dem Rufe des Vaterlands gefolgt und hinausgezogen in die azurblaue Ferne. Jetzt lag er schon im Todestampf, die wassergefüllte Eisblase auf der hämmernden Stirn, und starrte dumpf und unklar vor sich hin.

Inmitten aller dieser Schrecknisse waltete seit Monaten eine Schwester ihres mühseligen Amtes; ruhig und sanft, der Abgott aller Armen, die hier zwischen Tod und Leben hin- und herpendelten.

Eine Fröling.
Sie wollte nicht zurückbleiben, wo ihr Mann im Dienst des Vaterlandes gestorben war, hatte sie einfach gesagt, als sie hinauszog.

Er war nicht leicht, der Dienst in dieser Umgegend. Oft gelang es ihr nur mit Ausbietung aller Willenskraft, sich aufrecht zu halten; es überfielen sie Frostschauer, als ob sie mit kaltem Wasser übergossen würde. Aber sie harrete aus.

„Die hier um mich herumliegen und die draußen ihr Leben täglich zehnfach in die Schanze schlagen, die leiden noch viel mehr, entgegnete sie dem Arzt, als der in sie drang, sich mehr zu schonen. Friß Brand

quälte sich in den Stunden, wo er bei klarem Bewußtsein war, oft mit dem Gedanken, wo er dieser ersten Frauengestalt schon begegnet sei. Aber vergeblich marterte er sein armes Hirn, und seine schwerverletzten Augen vermochten seinem Gedächtnis nicht mehr zu Hilfe zu kommen. Diese einst so heiter in die Welt blickenden Sterne waren dem völligen Erlöschen nahe und konnten wohl noch schattenhaft eine Gestalt unterscheiden, aber nicht mehr deren Züge.

Eines Tages aber kam es über ihn wie Erleuchtung, eine zufällige Bemerkung der Schwester verriet ihm, wer sie war.

Das tragische Ende Fröhlings war ihm bekannt. Und nun fühlte er zu seinem größten Schrecken, daß er für die junge Witwe mehr empfand, als bloße Bewunderung und Dankbarkeit. Er, der zuckenden geschossene arme Krüppel.

An einem der so fürchterlich heißen Nachmittage wurde, ohne ihn vorher zu verständigen, eine Probe mit ihm gemacht. Die Luft zitterte, kein Hauch regte sich, kein kühlender Luftzug erhob sich. Viele der Kranken bliesen den Atem gegen die Hände, um den Wahn eines erfrischenden Windes einen Augenblick zu genießen.

In azurnem Blau glänzte der Himmel; er lachte so unbarmherzig, daß manche eine förmliche Wut ergriff und sie stöhnend die Hände vor die Augen preschten, um sich in die Sonne eines Schneegestöbers hineinzu-träumen.

Schlingend war Lina zwischen Brand und das Fenster getreten.

„Können Sie etwas erkennen?“ fragte der Arzt.

„Es ist schon zu dunkel.“

„Er brauchte die Binde nicht mehr.“

„Wieviel Uhr ist es?“ fragte er.

„Abend,“ kam es leise von Lines Lippen. Und sie wandte sich erschüttert ab.

„Schöne Mädchen,“ murmelte der mit den amputierten Beinen. Der Todesengel hatte ihn geküßt. Wäfschern war sein Gesicht geworden, spitz starrte die Nase hervor über den bläulichen Lippen.

Die nächste Zeit sah Lina oftmals still vor sich hinstehend. Erst hatte sie Mitleid empfunden mit Friß Brand, dem so müde-seelenallein Dastehenden. Dann hatte sie aus seinen Fieberreden entnommen, wer er war, daß eine innige Freundschaft ihn mit ihrem toten Gatten verbunden und daß er eine tiefe Neigung für sie gehabt habe. Und allmählich war ihr klar geworden, daß die Gefühle, die sie für den Armen hegte, doch wohl auch tieferer Natur seien.

Sie war nach dem Tode eines Onkels in den Besitz einer recht eintäglichen Bauernwirtschaft gekommen, die ein Beter für sie verfiel. Ihre Zukunft würde also auch mit einem blinden Mann gesichert sein. Und konnte sie schließlich einen besseren Gebrauch von der ihr unerwartet zugefallenen Erbschaft machen, als indem sie dem im Dienst für das Vaterland Erblindeten an ihrer Seite dort eine zweite Heimat bot?

Sechs Wochen später sollte er geheilt aus dem Lazarett entlassen werden, um nach Deutschland zurück-zukehren. Behmütig stand er vor Lina, um von ihr Abschied zu nehmen.

„Ich hatte einstmals gehofft, anders von hier zu scheiden, Schwester,“ sagte er, nach ihrer Hand tastend. „Aber es hat nicht sein sollen. Ich kann Ihnen nur Lebwohl sagen.“

Lina hatte seine Hand festgehalten und drückte sie leise.

„Kann denn das, was Sie sich alles vorgenommen hatten, nicht doch noch werden?“ fragte sie ohne Scheu. „Sie haben in Ihren Fieberreden so allerlei erzählt...“

Der Blinde errödete bis unter die Haarwurzel.

„Wie, ich hätte — — Sie wissen — —“

„Ja, ich weiß,“ entgegnete Lina. „Es ist mir auch bekannt, daß Sie wissen, wer ich bin, und nicht zuletzt weiß ich, daß die Witwe des Obermaaten Fröhling einen um das Vaterland zuckenden Geschossenen nicht so gar schlecht behandeln würde.“

Wie ein unterdrückter Jubelschrei kam es aus des Mannes Brust.

„Wie, Sie wollen — — mich, den Krüppel? Aber das kann ja nicht sein,“ fehte er sofort aufseufzend hinzu. „Das Glück wäre ja zu groß.“

Aber Lina fuhr dem Erregten leise über das braune Haar.

„Behen Sie jetzt, mein Freund,“ sagte sie mit bebender Stimme. „Nehmen Sie ruhig nach Deutschland zurück. Solange es hier Verwundete gibt und Kranke, hält die Pflicht mich fest.“

Aber wenn dieser fürchterliche Krieg ganz zu Ende sein wird, was, so Gott will, nicht mehr lange dauert, dann auf frohes Wiedersehen in der deutschen Heimat.“

14. Kapitel.

Wilhelm Kohler war an jenem grauen Junimorgen eine ganze Weile schweigend neben der Elano hingeknien.

Am Berliner Bahnhof stiegen die beiden in eine Droschke Geringschätzig betrachtete der Kutscher die zerlumpfte Frauengestalt. Kohler bemerkte es, und das Blut schoß ihm in die Wangen. Aber er bezwang sich.

Das Wirtshaus, in dem er wohnte, war bereits offen. Man pflegt früh aufzustehen in dieser Gegend, wo Schauerleute, Ewerführer und andere am Hafen arbeitende Leute die Hauptkunden stellen.

Die Wirtin machte neugierige Augen. Aber Kohler schnitt ihren Redefluß ein für allemal ab.

Während dann die Elano bis gegen Abend hin in tiefen Schläfe lag, unternahm er sofort die nötigen Schritte. Er schrieb wegen der zur Heirat nötigen Papiere und fertigte ein Gesuch aus an seine vorgesetzte Behörde, man möge ihn von dem Feuerlöschwerk nach irgendeinem einsamen Küstenplatz versetzen. Er sei bereit, unter Verzicht auf seinen weiteren Urlaub die Stelle alsbald anzutreten.

Schon nach acht Tagen traf die Antwort ein. Es sei eine Stelle frei, als Wärter auf dem Leuchtturm